Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 207. Dienstag, den 6. September. 1853.

Allgemeine Betrachtungen.
II.

R. M. Um die Lage des Occidents gegenüber dem Andrängen des Orients zu einer hoffnungslosen und die gegenwärtige Suprematie Rußlands zu einer dauernden zu machen, müßte einmal vorausgesetzt werden, daß die besitzenden Klassen unbedingt in dem „Fanatismus der Ruhe" verharrten, und zum anderen, daß die Kabinette und die Diplomatie nimmermehr von einer Politik, deren Basis die bewußten „Wenn" und „Aber" sind, sich losmachen könnten.

Der gute Bourgeois pflegt aber nur so lange ein Fanatiker der Ruhe zu sein, als ihm eben diese Ruhe eine Garantie für das Gedeihen seiner materiellen Interessen zu bieten scheint. Er kann sich vorläufig deswegen nicht zu dem Heroismus kriegerischer Gedanken erheben, weil ihm von Alters her die Idee vorschwebt, daß im Kriege die Geschäfte stocken und daß sie unter dem Oelbaum des Friedens blühen. Es schweben ihm außerdem allerhand grausige Schreckbilder von bombardirten Städten, zertretenen Saaten, verbrannten Schiffen und all' dem anderen Gräuel vor, den Elihu Burrit um ein Jahrhundert zu früh dem Abscheu der Nationen preisgeben will. Daß im übrigen selbst ein Krieg der Ungewißheit, in der Handel und Wandel mit allen übrigen Geschäften erst recht stocken, ohne Frage vorzuziehen sei, ist ihm bereits deutlich geworden, er verlangt deswegen, daß Alles möglichst schnell und zwar im Interesse des Friedens ausgetragen werde. Wie aber, wenn er, was eben gar nicht zum Verwundern wäre, dermaleinst erst in Erfahrung gebracht haben wird, daß der Oelbaum des Friedens nur Früchte trägt, aus denen der Russe das beste Oel preßt, daß die Grenzsperre nicht geeignet ist, die Geschäfte zu beleben, daß die Donau nicht unter der Protektion des Zaaren stehen darf, wenn sie dem Handel Deutschlands sowohl als dem Englands und Frankreichs dienstbar bleiben soll, und daß es dem Westen durchaus nicht zum Segen gereicht, wenn Odessa und die anderen Häfen des Ostens auf Kosten der Türkei und der Donaufürstenthümer aufblühen.

Wie dann? — Nun es giebt auch einen Heroismus zu Gunsten der materiellen Interessen, er entspringt nicht aus dem Herzen, sondern aus dem Verstande: er ist nicht gerade der empfehlenswertheste, aber er wird trotzdem eines Tages seine Schuldigkeit thun und mit denen im Bunde sein, die von dem höheren, dem geistigen und sittlichen Standpunkte aus principielle Gegner der östlichen Propaganda sind.

Und die Diplomatie der Großmächte, die es gegenwärtig nur bis zu der Quadrupel-Allianz der Defensive gebracht hat, sie wird vielleicht schon binnen Jahresfrist ein gutes Theil der jetzigen Bedenklichkeiteen erledigt haben und zu bedeutend energischeren Schritten sich veranlaßt fühlen. Denn man muß Eins nicht übersehen. Rußland hat in den Tagesfragen den ungeheuren Vortheil gehabt, der in dem gegenseitigen Mißtrauen der Großmächte bestand.

So sehr dieselben darüber einig sein mögen, daß gegenüber dem Andrängen des Ostens ein energisches „bis hierher und nicht weiter" politische und moralische Nothwendigkeit sei, ebenso wenig können sie sich über die Bedingungen einigen, unter denen dieses Machtwort auszusprechen ist. Die Seemächte mißtrauen den deutschen Großmächten als den ehemaligen Participienten der heiligen Allianz und argwöhnen immer noch auf heimliche Sympathieen für Rußland; diese können weder mit Vertrauen auf Frankreich blicken, dessen schnell wechselnde Regierungsformen eben so wenig Garantieen zu bieten scheinen, als der Erbe des ersten Napoleon selber — noch auf England, das von ihnen als der europäische Heerd der Revolution, als die feste Burg und das Ausfallsthor ihrer politischen Flüchtlinge angesehen wird. Die Stürme der beiden verhängnißvollen Jahre haben tiefe Schluchten gerissen, die noch nicht ausgefüllt werden konnten, die aber auch keineswegs so tief sind, daß sie nicht auszufüllen wären. Man muß sich erst unter einander verständigen, um im Verein gegen Rußland zu stehen.

Ob diese Verständigung schon angebahnt ist, steht dahin, daß sie aber eine politische Nothwendigkeit ist, kann der Diplomatie eben so wenig entgehen, als sie einsehen muß, daß es neben der Solidarität der konservativen Interessen noch eine andere giebt, — die nämlich der Interessen unserer Civilisation.

Orientalische Angelegenheiten.

Die heut eingegangenen Nachrichten stimmen im Wesentlichen darin überein, daß die Annahme der von der Pforte amendirten Wiener Vergleichsnote Seitens Rußlands nicht so gewiß sei, als frühere Nachrichten glauben lassen wollten.

Die „A. Z." bringt von der polnischen Grenze, 30. August eine Korrespondenz, der wir Folgendes entnehmen: „Wie man hier wissen will, hat die Pforte die ihr von Oesterreich gemachten Vermittelungsvorschläge zum Theil zwar angenommen und sich auch bereit erklärt, den Rest unter einigen unwesentlichen Modifikationen anzunehmen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Rußland zuvor die Donaufürstenthümer räume. Allem nach aber hat es durchaus nicht den Anschein, als denke die russische Regierung auch nur entfernt daran, vielmehr deuten alle Anstalten darauf hin, daß man willens ist, sich dort häuslich niederzulassen. Es sind neuerdings Verträge auf großartige Naturallieferungen abgeschlossen, die Getreide-Ausfuhr aus den Fürstenthümern ist verboten und neue ansehnliche Magazine mit sehr verzweigter Verwaltung sind daselbst errichtet. Rußland hat in neuester Zeit zu viele, die kühnsten Erwartungen übersteigende Erfolge erlangt, um nicht Gründe genug zu finden, die verwickelte Angelegenheit zu seinem Vortheil hinzuhalten."

Die Nat.-Ztg. erhält folgende Korrespondenz:

Von der polnischen Grenze, 2. September. Die Zuzüge der Truppen, welche der Kaiser von deren Abmarsch nach Rußland besichtigen wird, haben aufgehört; dagegen sind einzelne Theile vom Artilleriepark und Train vorausgegangen und haben wahrscheinlich zu dem Glauben Veranlassung gegeben, sie seien nach Bessarabien bestimmt. Handel und Wandel gehen inzwischen den gewohnten Weg in Polen. Es wird versichert, daß der vor einigen Tagen von Wien nach Petersburg beförderte Kourier der Ueberbringer der lange erwarteten Antwort der Pforte sei. Diese Antwort wäre aber keine unbedingte Annahme des Projektes, welches der Czaar nur unter der Voraussetzung anzunehmen gewillt war, daß die Pforte dasselbe ohne Veränderung acceptire. Bei der bekannten Entschiedenheit des Kaisers zweifelt man, daß trotz des Geleitschreibens, mit dem das Wiener Ministerium die Antwort der Pforte begleitet hätte, der Czar einer modizifirten Annahme Seitens der Türkei seine Zustimmung geben werde. Von dem etwaigen Empfange eines türkischen Gesandten in Petersburg sprach man nur so lange, als es sich darum handelte, daß der Sultan dem Kaiser die vollzoge Note zusende. Jetzt dreht sich aber, dem Vernehmen nach, die ganze Angelegenheit nur noch um die Form, in welcher der Sultan dem Czaren die verlangte Satisfaktion und Genugthuung geben soll, und da könnte wohl der letztere sich zu einiger Billigkeit geneigt zeigen, vorausgesetzt, daß der heikliche Punkt der Räumung der Moldau und Wallachei dabei gänzlich in Wegfall kommt. Vorschriften dürfte sich Rußland jetzt um so weniger machen lassen, als seine Häfen bei dem herannahenden Winter durch das Eis unzugänglich werden und die Armee jenseits des Pruth, wenn auch nicht zum Kriege, so doch Okkupation vollkommen ausreicht. Mit den Regierungen Serbiens und Montenegros hat Rußland dem Vernehmen nach Einverständnisse auf alle Fälle angebahnt, und sind gar erst die vereinigten Flotten zurückgesegelt, so wird wohl auch der Kostenpunkt der Expedition, gegen anderweite Bedingungen und wie es heißt „Abtretungen" ausgeglichen werden. Wie lange unter solchen Umständen die Okkupation dauern kann, können Sie sich leicht denken. Den Gerüchten von Krieg, womit man sich jenseits der Grenze sowohl in Polen, wie in Rußland herumträgt, glaube ich nicht; ich habe Grund, anzunehmen, daß Rußland sich etwas darauf einbilde, durch bloße Drohungen den Weltfrieden, wenn's ihm beliebt, in Frage zu stellen und, was es nun einmal will, durchzusetzen. Man könnte sagen, Europa dürfe sich in Zukunft nur eines negativen Glückes erfreuen und sein Heil darin suchen, daß der Zaar nicht noch mehr wolle! —

Dem „Lloyd" wird gerüchtsweise aus Brody, 30. Aug. mitgetheilt: „Da seit mehreren Tagen an unserer nur eine halbe Stunde von hier entfernten Grenze ein russisches Armeekorps kantonirt, so wird allgemein behauptet, selbes habe den Zweck, über unsere Grenze, die Bukovina und Siebenbürgen den Weg nach Serbien zu nehmen, wozu das Korps marschfertig täglich dem bestimmten Befehle aus St. Petersburg entgegensieht." Das Gerücht finde in der „wenig erleuchteten Masse" vielen Glauben. Thatsache sei, daß an unserer Radziwilower Grenze Truppen aufgehäuft liegen, die irgend einen Zweck gehabt haben mochten, daß jetzt aber an eine Weiterbewegung nicht mehr gedacht wird.

Berlin, vom 6. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Regierungs-Präsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler in Breslau zum Curator, und den Gymnasial-Direktor, Professor Dr. Sauppe, seither in Torgau, zum Direktor der Ritter-Akademie in Liegnitz zu ernennen; dem Kommerzienrath Homeyer zu Wolgast den Charakter als Geheimer Kommerzienrath; so wie dem praktischen Arzte Dr. Karl Julius Henschel hierselbst; und dem praktischen Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer Dr. Göbel zu Pritzwalk den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Berlin, vom 4. September.

Se. Majestät der König haben gestern Mittag um 1 Uhr im Schlosse zu Bellevue den merianischen Brigade-General Uraga in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben des Präsidenten der Republik Mexiko entgegen zu nehmen geruht, wodurch derselbe in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers der gedachten Republik bei Allerhöchstdenselben beglaubigt wird.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 5. September. Man kennt nun den Wortlaut der von der Wiener Diplomaten-Conferenz entworfenen Note und die darin von der Pforte beantragten Abänderungen. Die politische Welt ist mit dem Benehmen der Pforte in dieser Beziehung unzufrieden, nicht sowohl als ob die Abänderungsvorschläge wesentlich genug wären, um in Petersburg ernsten Widerspruch zu finden, als weil jeden Falls dadurch der Abschluß des Vermittelungswerkes verzögert wird. Im Allgemeinen erwartet man jedoch, daß Rußland, um den westlichen Mächten einen unzweideutigen Beweis seiner Mäßigung zu geben, weder in Bezug auf die von der Pforte gewünschten Abänderungen, noch in Betreff der Donaufürstenthümer Schwierigkeiten machen wird. Zwar knüpft sich an die Räumung jener Provinzen auch die andere in Betreff der Geldentschädigung, welche Rußland möglicherweise für seine Rüstungen verlangen könnte. Darf man jedoch den Mittheilungen gut unterrichteter Correspondenten aus Wien trauen, so wird auch diese Angelegenheit der Ausgleichung des russisch-türkischen Zwistes kein Hinderniß bereiten. Rußland wird allerdings wahrscheinlich eine Entschädigung in Anspruch nehmen, sie aber nicht als eine Bedingung des Zurückziehens seiner Truppen hinstellen, sondern seine Anträge in dieser Hinsicht durch besondere Verhandlungen zur gütlichen Erledigung bringen.

Die neueste Nummer der Mittheilungen des statistischen Büreaus in Berlin beginnt mit Mittheilungen über den Flächeninhalt des preußischen Staates und der übrigen Staaten der Erde, welche als das Resultat jahrelanger, sorgfältiger Untersuchungen betrachtet werden können, die überhaupt jemals hierüber gemacht sind. Die geographischen, topographischen und statistischen Almanache geben nur selten die Quellen der Angaben des Flächeninhalts der Länder an, ebenso wenig, nach welchen Karten der Flächeninhalt berechnet ist. Bei der erwähnten Arbeit sind die vom preuß. Generalstabe bearbeiteten Hülfstafeln benutzt und die Besprechung nach den besten vorhandenen Karten ausgeführt. Der Flächeninhalt 1) Englands beträgt 2395,₁₅ Quadrat-Meilen; 2) von Wales 347,₀₅; 3) von Schottland 1444,₀₇; 4) der Inseln in den britt. Seen 18,₅₀; 5) Irland 1525,₀₁; 6) der übrigen brittischen Besitzungen in Europa 18,₀₃; 7) der Kolonie Nordamerikas 64006,₀₅; 8) Westindiens und Südamerikas 2114,₇; 9) Asien ohne Ostindien 1204; 10) in Afrika 6403; 11) in Australien 213,887,₁₄; 12) Ostindien und Hinterindien 62,656. Ueberhaupt betragen die brittischen Besitzungen in allen 5 Welttheilen 163,521 Quadratmeilen.

Ihre Majestät die Königin von Preußen begiebt sich dieser Tage über Linz und Tabor nach Pillnitz. — Prinz Karl von Baiern hat am 3. September München verlassen, um sich nach Weißenfels zu begeben.

Die Geschäfte des hiesigen Polizei-Präsidiums gewinnen so sehr an Ausdehnung, daß ein neues Gebäude zu Dienstlokalen und zur Amtswohnung des Stellvertreters des Herrn Polizei-Präsidenten eingerichtet werden soll.

LS. Berlin, 5. September. Aus Salzburg wird die am 1. d. M. dort erfolgte Ankunft der Königin aus Ischl telegraphirt. Zugleich trafen der Erzherzog Karl und die Erzherzogin Sophie ein. — Der Prinz von Preußen traf vorgestern von Bonn in Köln ein, nahm dort eine große Parade ab und fuhr Nachmittags nach Düsseldorf ab, wohin bereits die Frau Prinzessin Karl nebst ihrer Tochter Prinzessin Louise abgereist war, um sich zunächst nach Braunschweig zu begeben. — Aus einem Artikel der „Pfälz. Ztg." ersieht man, daß die süddeutschen Regierungen eine Aufhebung oder mindestens eine Herabsetzung der Uebergangssteuer auf die Weine der süddeutschen Zollvereinsstaaten noch keineswegs aufgegeben haben. Die darauf bezüglichen Anträge sollen neuerdings in der Zollkonferenz zur Vorlage zugelassen werden.

Königsberg, 3. September. Die erste hiesige Lokal-Gewerbeausstellung vom 29. Juli bis 29. August d. J. zählte circa 300 Aussteller Königsbergs, die erste Provinzial-Gerwerbeausstellung allhier, vom 20. Juni bis 20. Juli 1845, zählte aus 76 Städten und Orten der Provinz Ost- und Westpreußen und Litthauen 410 Aussteller, wobei die Stadt Königsberg ebenfalls glänzend durch 208, Danzig nur durch 15, Elbing durch 12, Gumbinnen durch 4, Insterburg durch 3, Marienwerder durch 3, Memel durch 5, Heilsberg durch 14, die meisten Städte und Orte durch 1 bis 9 Aussteller vertreten waren. — Se. Majestät der König, welcher letztere am 10. Juni 1845 besuchte, ließen durch den Oberpräsidenten Böttcher für 1500 Thaler der ausgestellten Gegenstände, u. A. einen Sopha von Haug, einen Schrank von Conrad für das königliche Schloß, Pendeluhren, Wagenlaternen, Silber-, Schlosser-, Buchbinder-, Sattler- und andere Waaren, verschiedene Tücher zur Bekleidung armer Kinder hiesiger Stadt ankaufen. Beim Schlusse der Provinzial-Gewerbeausstellung überreichten die Aussteller den Unternehmern, Schmitz, Degen, Steinfurt, in Sammet und Silber gebundene Dankadressen. — Der Werth sämmtlicher am 20. Juni 1845 ausgestellten Gegenstände belief sich auf 90,000

Thlr., wovon 80,000 Thlr. gegen Feuersgefahr versichert waren. Verkauft wurden für 13,000 Thlr. Waaren.

— Gestern wurde Herr Prof. Olshausen in sein neues Amt als Oberbibliothekar der königl. Bibliothek durch den Hrn. Oberpräsidenten Eichmann und Herrn Regierungs-Rath Hohenfeld eingeführt. Gleichzeitig sind, höherer Bestimmung gemäß, die Herren Prof. Drumann, v. Buchholtz und Dr. Meckelburg mit diesem Tage aus ihren bisherigen Aemtern bei der königl. Bibliothek geschieden.

Magdeburg, 5. September. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr trafen Se. Majestät der König mittelst eines aus sieben Wagen bestehenden Extrazuges von Sanssouci hier ein und stiegen unter einem in der Nähe des Friedrich-Wilhelms-Gartens errichteten Zelte aus. In Begleitung Sr. Majestät befanden sich außer vielen Generalen und Beamten die Prinzen Karl und Albrecht. Zum Empfange hatten sich an dem Aussteigepunkte der Herr Oberpräsident von Witzleben, General von Schlegell, Landrath von Gerhardt, Bürgermeister Hasselbach u. s. w. eingefunden. Bald nach der Ankunft Sr. Majestät traf auch von Oschersleben, wohin die bezügliche telegraphische Depesche gegeben worden war, Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ein, welcher von Sr. Majestät auf das Herzlichste empfangen wurde. Kurz vor 7 Uhr erfolgte die Abreise nach Halle und Merseburg. Dem Gefolge Sr. Majestät schlossen sich von hier aus an: der Oberpräsident von Witzleben, der Landrath von Gerhardt, der Bürgermeister Hasselbach, sowie mehrere zum Direktorium der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn gehörige Herren. (M. C.)

Hirschberg, 1. Septbr. Der König hat heute früh in Erdmannsdorf die Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten hiesiger Stadt angenommen. Die „Schles. Ztg." berichtet darüber Folgendes: „Auf eine bewegte Ansprache des Bürgermeister **Dr. Meitzen**, worin er bat, daß Se. Majestät der Stadt Allerhöchstihre Gnade wieder zuwenden möchten, indem er auf die stattgefundenen Kammerwahlen und die Mitglieder der städtischen Behörden als thatsächliche Zeugnisse veränderter Gesinnung hindeutete, antworteten Se. Majestät:

„Ich hatte Mir fest vorgenommen, Sie nicht mehr vorzulassen. Schon im Jahre 1846 hatte Ich mich nur auf die dringendsten Bitten bewegen lassen, der Stadt zu vergeben, ja Ich kann sagen, Ich hatte die Schwachheit gehabt, es zu thun. Ich habe damals die heiligsten Versicherungen entgegengenommen, und was mir im Jahre 1848 darauf geantwortet worden ist, wissen Sie.

Sie, die Sie hier versammelt sind, Sie haben in Ihrer Treue nicht gewankt, aber von der Stadt im Allgemeinen kann Ich im vollen Sinne juristisch-richtig sagen, Ich bin betrogen worden.

Daher hatte Ich, Ich wiederhole es, Mir fest vorgenommen, nicht wieder so schwach zu sein. Ich bin seit mehreren Jahren von den Behörden auf das Flehendlichste gebeten worden, aber Mein Vorsatz stand fest. Dennoch will Ich noch einmal thun, als wäre mit Hirschberg nichts vorgefallen. Ich will Hirschberg wieder unter die Zahl der Städte rechnen, die Meinem Herzen nahe stehen. Ich gestehe, daß Ich mit wenig Hoffnung in diesen neuen Zeitabschnitt trete und Ich versichere Sie, es ist zum letzten Male. Sorgen Sie daher, daß nunmehr nichts wieder vorkommt, und Ich will vertrauen, daß Sie, meine Herren, die Stammhalter einer neuen und besseren Gesinnung für Hirschberg sein werden."

Der Bürgermeister **Dr. Meitzen**, sowie der Stadtverordneten-Vorsteher Harrer hatten die Ehre zur königlichen Tafel befohlen zu werden."

Göttingen, 27. August. Eine gestern hier eingetroffene Verfügung des Universitätscuratoriums macht viel von sich sprechen, und findet, so sehr man auch den Inhalt billigt, in Betreff der Form doch entschieden Anfechtung. Durch das Reskript wurde nämlich dem Hofrath Conradi, dessen fünfzigjähriges Professorjubiläum vor 14 Tagen feierlichst begangen wurde, unter Anerkennung seiner großen Verdienste um die Universität, in Erwägung jedoch seines hohen Alters angezeigt, wie hohes Curatorium sich bewogen gefunden habe, die Stelle eines Direktors der Klinik, welche Conradi seit Himly's Tode bekleidete — mit Beginn des nächsten Semesters an den Hofrath Fuchs zu übertragen. Während man anerkennen muß, daß ein Mann hoch in den siebziger Jahren, dessen wesentlichste Sinne, Auge und Ohr seit längerer Zeit bedeutend geschwächt waren, der Leitung eines für Leben und Gesundheit vieler Kranken nicht nur so wichtigen, sondern auch mit dem Ruf und Interesse der Universität so innig verknüpften Instituts nicht mehr genügen kann, findet man doch in dieser Entsetzung etwas Kränkendes und die Professorenwürde Verletzendes. Gewiß mit Unrecht. Das Universitätskuratorium, dem die zunehmende Gehörs- und Augenschwäche des Hofraths Conradi seit Jahren kein Geheimniß mehr war, das den Wunsch der studirenden Jugend, die Klinik unter Fuchs Leitung zu sehen, genau kannte, hatte mit Sicherheit erwartet, daß der Hofrath Conradi bei Gelegenheit seines Jubiläums den Wunsch äußern würde, vom Direktorium der Klinik entbunden zu werden, ohne daß dies demselben auf irgend welche Weise erst angedeutet würde. Da dies nicht geschah, zog es den geraden Weg vor, Conradi die ehrenvollste Entlassung zu Theil werden zu lassen, statt ihn auf Umwegen, die ja doch nie ein Geheimniß bleiben, zu einem scheinbar freiwilligen Rücktritt zu veranlassen. Hofrath Conradi bleibt Mitglied der Examinationskommission, bezieht seinen ganzen Gehalt und giebt nur das Direktorium der Klinik ab. Die Einladung einer Deputation der Universität und Stadt an die in unserer Nähe im Jagdschloß Rotenkirchen verweilende königliche Familie, Göttingen mit allerhöchstem Besuche zu beehren, ist für diesmal abschläglich beschieden, der König hat aber seinen Besuch für das nächste Jahr, wenn die Südbahn vollendet sein würde, zugesagt. Die Bürgermeisterwahl unserer Stadt ist im Sinn der konservativen Partei für den bisherigen Stadtsyndikus Oesterley ausgefallen, während die bevorstehende Wahl eines neuen Syndikus ziemlich einstimmig auf den Obergerichts-Anwalt Eberhard fallen wird, den Candidaten der sogenannten demokratischen Partei bei der Bürgermeisterwahl. (Allg. Z.)

Von der Niederelbe, 1. September. Während mehere deutsche Blätter darüber ihre Muthmaßungen zu äußern fortfahren, welchen Erfolg die von Oesterreich beim Bundestage eingereichte, auf die Execution in Holstein bezügliche Forderung an Dänemark haben werde, findet sich neuerdings nur in „Faedrelandet" und in der „Flensb. Zeitung" das wiederholt, was, wie früher berichtet, von den genannten beiden Blättern über diesen Gegenstand ausgesprochen war. Faedrelandet bleibt dabei, daß Holstein allein die Last zu tragen habe und die Flensb. Ztg. stellt es rundweg in Abrede, daß Dänemark irgend eine Verpflichtung habe, die, ihrer Ansicht nach, keineswegs liquide Schuld zu bezahlen. Die übrigen dänischen Blätter beharren bei ihrem Schweigen. (Weser. Ztg.)

Oesterreich.

Ischl, 31. August. Heute verläßt die Familie des Herzogs Max in Bayern, nach vierzehntägigem Aufenthalt, unseren reizenden Badeort. Se. Majestät der Kaiser wird seine Braut bis Salzburg begleiten und von da über Wels nach Wien zurückkehren. Es waren Tage des Entzückens, denen der beinahe ununterbrochen heitere Himmel mit seltener Gunst sich freundlich erwies. Wer Ischl mit seiner herrlichen Umgebung, mit seinen ringsherum gelegenen Seen, in denen sich die im Morgen- und Abend-Schimmer vergoldeten Gebirge spiegeln, mit dem saftigen Grün der an den Bergabhängen hingebreiteten Wiesen kennt, wird begreifen, daß es im weiten Umfange der Monarchie kaum einen Ort gibt, der geeigneter gewesen wäre, das junge Liebesglück unseres ritterlichen Kaisers in einen schönen Rahmen zu fassen. Sein sonst so ernstes Antlitz ist wie verklärt. Und bei der hohen Braut weiß man nicht was sie bezaubernder macht, ihre Schönheit, ihre Anmuth oder das aus den Augen leuchtende Gefühl des Glücks. Das gegenwärtig von Badegästen und Reisenden überfüllte Ischl theilte allgemein die Freude des kaiserlichen Hauses, und überall wo man hinkam, hörte man Aeußerungen, welche Zeugniß gaben wie sehr die Braut des Kaisers alle bezauberte. Die schönen Tage sind nun vorüber, und wir sehen mit Ungeduld dem kommenden Frühling, der die junge Kaiserin in die alte Wiener Burg einführen soll, entgegen. So drohend es in der ersten Hälfte dieses Jahres aussah, die zweite läßt sich gut an.

— In Tyrol haben sich wiederholte Fälle ergeben, daß dortige Einwohner nach der Schweiz auswanderten, und nachdem sie zur protestantischen Religion übergetreten, wieder in ihr Heimathland zurückkehrten und die erneuerte Ansäßigmachung daselbst verlangten. Da derartige Gesuche von der Innsbrukker Statthalterei beanstandet worden sind, so ist die Sache an das Ministerium zur Entscheidung gelangt, und der Beschluß desselben, wie verlautet, dahin ausgefallen, daß, um die staatsbürgerlichen Grundsätze dieses Landes gegen ein leichtfertiges Konvertitenwesen zu wahren, solchen Personen die Wiederansäßigmachuag in Tyrol nicht zu gestatten.

Belgien.

Brüssel, 3. Septbr. Der König hat Donnerstag ein prächtiges Geschenk vom Könige von Preußen erhalten. Es ist eine prachtvolle Säule in Mosaik von Marmor, überragt von einer Vase, die nicht weniger als 4 Millionen höchst kunst- und geschmackvoll gefügter Steine zählt. Die Säule ist etwa 2 Meter hoch und in einem der Säle des Brüsseler Palastes aufgestellt. (Nat.-Z.)

Frankreich.

Paris, 3. September. Die kaiserl. Regierung hat beschlossen, eine Deputation von fünf Offizieren nach dem Lager von Olmütz zu senden. Diese Offiziere sind de Goyn, Brigade-General und Adjutant des Kaisers, der Oberst Graf von Chanatielles, der Bataillonschef Durand de Villiers und der Eskadronschef Henry, beide Ordonnanz-Offiziere des Kriegsministers. Der Ordonnanz-Offizier des Kriegsministers, der Eskadronschef Graf von Grammont, Herzog von Espinasse, wird nach dem piemontesischen Lager auf der Ebene von Marengo und der General-Adjutant des Kaisers, Rolin, sowie ein Ordonnanz-Offizier desselben nach dem holländischen Lager gehen. — Die Truppen des Lagers von Helfaut sind heute nach Boulogne abmarschirt, woselbst sie ein Lager beziehen werden. — Dieppe ist fortwährend der Sitz eines regen und glänzenden Lebens; der Zulauf von Fremden ist ungeheuer. — In Rheims hat man den Versuch gemacht, das Steigen der Brodpreise zu Unruhen zu benutzen. In der Nacht vom 1. auf den 2. September wurden an mehreren Hauptpunkten der oberen Stadt aufrührerische Zettel angeschlagen, worin die bösesten Leidenschaften nicht allein gegen die Korn-Wucherer, sondern auch gegen eine ganze Klasse von Bürgern angerufen wurden. Schreckliche Todes- und andere Drohungen wurden darin ausgedrückt. Die Polizei sucht eifrig nach den Urhebern dieser Schriften.

— Man weiß bereits, daß nach Beilegung der orientalischen Frage die Kabinette auf die Räumung Roms durch die Franzosen dringen werden. — Der Artikel der Times über die Beerdigung der Protestanten in Madrid hat in Madrid große Erbitterung erzeugt. Das Verbot, welches die Regierung über die Times ausgesprochen hat, wird von jedem Castilianer gebilligt. [Hoffentlich nur in der ersten Hitze!] Die Granden wollen an den betreffenden Nummern der Times ein Autodafé ausüben. — Das Fehlen zweier Namen im Orleans'schen Familien-Protest giebt den Politikern Stoff zu allerlei Conjecturen. Montpensiers Enthaltung wird ziemlich allgemein als eine Nachgiebigkeit gegen die Schwiegermutter angesehen, welche bekanntlich eben jetzt über eine Verbindung ihrer Tochter mit einem Bonaparte in Unterhandlungen steht; Christinens freies Verfügungsrecht über ein großes Privatvermögen rechtfertigt noch mehr die Rücksichten, welche Ludwig Philipps jüngster Sohn seinen Kindern schuldig zu sein glaubt. Dagegen werden der Enthaltung des beligischen Königs (als Vertreters seiner drei Kinder) rein politische Motive unterstellt. — Wie es heißt, ist ein Versuch des Fürsten Canino, seine in Rom lebende Frau zur Uebersiedlung nach Paris zu bewegen, mißglückt. Die eben so religiöse als reiche Fürstin soll geschrieben haben, wenn sie schon ihr Gefühl eine Aussöhnung mit dem Vater ihrer Kinder wünschen lasse, so verbiete ihr doch die Klugheit, ihren gegenwärtigen Zustand der Unabhängigkeit gegen einen andern zu vertauschen. Bekanntlich sind nach den neuen Gesetzen die in Frankreich lebenden Glieder der Familie Bonaparte der Jurisdiction des Kaisers als Familienhaupt unterworfen, was Madame Canino, die auch eine geborne Bonaparte, zu vermeiden sucht.

Spanien.

Madrid, 28. August. Nach so vielem Hin- und Widerreden wird endlich Hand an die Land- und Gemeindewege gelegt, die sammt und sonders in allen Gegenden des Landes einer Radicalcur bedürfen. Die Gouverneure der Provinzen

---

Ein ungarischer Fra Diavolo.

I.

„Man hat tausend Louisd'or geboten, wer den großen Räuber lebendig liefert!" ruft jener schwäbische Regiments-Feldscheer aus, und glaubt mit solchem Ausrufe eine Summe genannt zu haben, über die hinaus keinerlei Magistratur zur Habhaftwerdung einer bedenklichen Stegreifritter-Größe greifen werde. Armer Friedrich Schiller! zu Deiner Zeit waren Leben und Tod noch sehr wohl. Tausend Louisd'or für Dein Ideal eines Rinaldini der böhmischen Wälder? Pah! für einen subalternen ungarischen Rinderdieb, für Rozsa Sandor, den Wegelagerer der magyarischen Haide, sind von Einer hohen kaiserlichen Landesregierung Zehntausend, schreibe! Zehntausend vollwichtige Silbergulden, gleichviel, ob der Räuber lebendig oder todt geliefert würde, ausgesetzt worden.

Wer ist denn aber jener Rozsa Sandor, von dem die Finanzkräfte seiner väterlichen Regierung so ungebührlich in Anspruch genommen werden? Zehn Minuten Geduld und das Räthsel ist gelöst. Vorerst aber muß ich bitten, mir nach Pannonien folgen, in die Niederungen der silbernen Theiß, nach einer Stadt, welche Szegedin heißt, berühmt durch ihre Haltung in der letzten Insurrektion, weniger notabel dagegen durch ihre Bauart, ihre Bildungsanstalten und vorzüglich durch ihr Trottoir.

In der guten Stadt Szegedin standen im Jahre 1848 am 26sten September in aller Frühe an sämmtlichen frequenten Straßen-Ecken die Herren Bürger und guckten nach dem daselbst angeklebten Riesen-Plakate, und rieben sich die Augen und lasen mit offenem Mund:

„Geliebte Landsleute und Brüder!

Morgen, den 27. September 1848 zur Essenszeit, also um 12 Uhr, wohlverstanden, wird der Endesunterschriebene die Ehre haben, mit seinen 200 „Geschäftsfreunden" die patriotische Stadt Szegedin zu besuchen, und versieht sich derselbe, wohlverstanden! einer nach Verdienst gebührenden Aufnahme."

(Untzch.) Rozsa Sandor, genannt Sandri. *)

Nun muß der freundliche Leser aber wissen, daß die guten Szegediner seit etwa sechs Monaten noch keine einzige ruhige Nacht gehabt hatten; von wegen damals herrschender Politik. Keine ruhige Nacht wegen der Tagesfragen — nun, das hatte man sich noch gefallen lassen. Da, von der Straßenwand herab aber drohte jetzt auch noch Störung des Mittagsbrotes, und dies nicht einmal durch die Politik, sondern durch einen Galgen-Kandidaten ohne Rang und Nimbus, durch einen Menschen, der nicht einmal ein ordentlicher Räuberhauptmann, sondern schlechtweg — ein Rinderdieb war.

Szegedin empfand den ihm durch die Plakaten-Literatur zugefügten Unglimpf auch tief genug, und seine Bürger rafften sich endlich auf zu einer That. Zuerst wurde ein Meeting einberufen, das im Saale zum „fidelen Juraten" zahlreich besucht, mit wackerem Zuspruch von Speise und Trank begonnen, mit parlamentarischen Philippiken belebt und mit Resultatlosigkeit und „factiöser Minorität" beschlossen wurde. Denn der Antrag einiger besorgter Szegediner Geld-Aristokraten, sämmtliche Nationalgardisten sofort unter die Waffen zu rufen, konnte unmöglich zum Beschluß erhoben werden, weil es derzeit in Szegedin außer einigen verrosteten Haiducken-Säbeln überhaupt keine Waffen gab. Es wurde also beantragt, sich hinter den Wällen und Schanzen der Stadt bis auf „den letzten Mann" zu vertheidigen. Aber auch dieses Amendement erhielt nicht die erforderliche Majorität, theils weil Niemand der besagte „letzte Mann" geradezu zuerst sein mochte, theils weil viele Meetings-Mitglieder aus sehr tief liegenden Ursachen — — der Abstimmung sich enthielten. Woraus folgt, daß Szegedin gar nichts beschloß, sondern mit Resignation, Todesangst oder — Meetings-Katzenjammer dem verhängnißvollen 27. September entgegenharrte.

Und er brach an, der verderbendräuende Tag. Ein Unheil verkündender Regen (sogenannter Landregen) bezeichnete sein Kommen. Der Morast in den Szegediner Straßen durch ihn gehoben und gekräftigt, raffte sich alsbald zu einer solch imponirenden Massenhaftigkeit empor, daß — hätten Szegedin's Bürger nur etwas von Terrainlehre verstanden — Rozsa Sandor nun und nimmer seinen Einzug in die stolze Theiß-Metropole hätte halten können. In Wahrheit, Szegedin hätte ganz bequem ein Saragossa werden können; denn Szegedin war nicht Straße für Straße zu nehmen, aus dem sehr einfachen Grunde, weil Szegedin nach einem mehrstündigen Regen keine Straßen mehr hat, sondern fast wie Venedig mitten drinnen in einem — — Meere sitzt.

Doch, dem sei wie ihm wolle. Der 27. September fand ein, nicht durch Helden, sondern nur durch Elemente vertheidigtes Szegedin, und — — Mittags um 12 Uhr, wie er es verheißen, zog stolz, aber schlammbedeckt ein in die schweigsame Stadt, — der Held des Tages, der Rinderdieb Rozsa Sandor! — Eine berittene Bande von etwa zweihundert zerlumpten Strolchen, alle den berüchtigten Fokos *) schwingend, folgte trotzig dem mit gezogenem Säbel voran courbettirenden Führer. Wahre Galgengesichter, gebräunt und verschmitzt, lodernd und lauernd, resolut und trotzig, wie es sich für rechte Erzschelme gebührt. Auf dem k. k. Hauptwachplatze machte das „Heldenhäuflein" ein soldatisch vollführtes Halt, inmitten sämmtlicher Stadteinwohner, sofern diese groß genug oder nicht alt genug und preßhaft waren. Todtenstille herrschte. Man wagte kaum mit Blicken sich zu begegnen, so sehr hatte des Rinderdiebes stolze Frechheit die Augen der verblüfften Szegediner in Schach genommen. (Fortsetzung folgt.)

*) Sandri ist die Volksredeweise für Sandor (Alexander), Rozsa, sprich weich Roscha, ist der Geschlechtsname des Räubers.

*) Fokos, ein vom ungarischen Hirten und Räuber mit unglaublicher Geschicklichkeit gehandhabtes Wurfbeil.

haben darüber zu wachen, daß die Arbeiten begonnen, aber auch die gewissenhafte Oekonomie dabei befolgt werde. Die Gelder dazu sollen aus den Provinzial-Kassen entnommen werden, weil, werden diese erst nach Madrid abgeschickt, sie schwer wieder heraus zu holen sind. Der Ausfall, welchen dadurch die Central-Kasse zu erleiden hat, ist durch ein umsichtiges Benehmen des Finanz-Ministers Pastor in Bezug auf die Hypotheken-Verwaltung bereits gedeckt. Man denkt, daß die Instandsetzung sämmtlicher Landstraßen ungefähr 30 Mill. Realen kosten werde, die im Laufe von einem Jahre aufzubringen sein würden. Ferner soll in allen Gemeinden eine Aufforderung an die Arbeiter ergehen; alle, die Lust haben, für 8 Realen (16 Sgr.) täglich zu arbeiten, dürfen nicht zurückgewiesen werden. — In Galizien geht Alles wieder gut; Gott hat dieser Provinz eine reiche Korn- und Kartoffel-Aernte verliehen, und zwar so reich, daß die Regierung es für nöthig gehalten hat, die freie Einfuhr dieser Produkte zu verbieten. — Der frühere englische Gesandte in Madrid, Herr Bulwer, wird an Lord Howden's Stelle die englischen Geschäfte besorgen. Man ist über diese Sendung sehr unzufrieden, wagt aber nicht, sich darüber auszulassen; nur kann man nicht begreifen, was die englische Regierung dazu veranlaßt haben mag, einen Mann nach Madrid zu schicken, der mit unserer Regierung immer in Hader stand. Bulwer ist bekanntlich ein Brausekopf und war ein Erzfeind des Generals Narvaez. (K. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. August. Die Pforte hat beschlossen, die Wiener Uebereinkunft der vier Mächte in ihrer jetzigen Fassung nicht anzunehmen. Nach dem Journal de Constantinople erwartet sie Modificationen; nach dem, was ich aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sie eine bestimmtere Fassung verlangt. Welche Bedeutsamkeit diesem Schritte beizumessen ist, darüber sind die Meinungen verschieden. Einige glauben, daß sich die Pforte gern den Anschein geben will, indem sie etwas Unbedeutendes verlangt und dieses ihr bewilligt wird, sagen zu können, es sei ihr nachgegeben worden; Andere dagegen wollen den Sinn darin finden, daß die Pforte Zeit gewinnen will, und während dessen fit aliquid. Dafür spräche es, wenn sie durch den Wunsch bestimmterer Fassung sich einen ersten Aufschiebungsgrund gesucht, hinter welchem nachher ein zweiter kommen könne. Es versteht sich von selbst, daß solche Raisonnements von den Personen geführt werden, die der Pforte eben nicht sehr zugeneigt sind und die nicht begreifen wollen, daß die Pforte überhaupt Rußlands Forderungen weder in der einen noch in der andern Form annehmen kann, ohne sich das Grab zu graben.

— Die bis jetzt wirklich hier angelangten ägyptischen Streitkräfte werden von demselben Journal angegeben, wie folgt: Im Beykos-Lager und vor demselben sind eingetroffen das Admiralschiff Pilan, das Vice-Admiralschiff Fejun, die vier Fregatten Raschid, Dimiat, Schirigaad und Beeram, die Corvette Geadpeiker; dann jetzt der Dreidecker Halep, remorquirt von den beiden ägyptischen Dampfschiffen Nil und Perras Bahri, endlich die Brigg Saakat. Von den Transportschiffen sind noch viele zurück, und das Dampfschiff Asciout ist zurückgekehrt, um dieselben zu remorquiren. Am 14. ist das Dampfschiff Raschid mit vielen Offizieren und dem Ober-General Ibrahim Pascha angekommen. — Aus Varna vom 12. erfährt man, daß dort bis jetzt zur See im Ganzen 60,000 Mann angekommen, wovon 6000 dort, 20,000 in Schumla, 15,000 unter Halim Pascha an der unteren Donau zwischen Matzina und Tuldja zur Vertheidigung der Dobrodja aufgestellt sind. Die übrigen bilden mit den dort zusammengezogenen und zu Lande angekommenen Truppen ein Armeekorps von 90,000 Mann, aufgestellt zwischen Widdin und Silistria unter dem Commando der Generale Ismael Pascha, Mustapha Pascha, Mussa Pascha, Suleyman Pascha u. s. w. Von den sämmtlichen zu erbauenden, auf 200 veranschlagten Redouten sind ungefähr 100 vollständig fertig. Daß es dort anders aussieht, als ehemals, das weiß auch Rußland, sonst würde es nicht bei einer so großen schon schlagfertigen Armee wieder neue Massen zu den Fahnen rufen. Die Aufmerksamkeit des gesammten Auslandes ist übrigens auf diesen Kriegs-Schauplatz und das, was dort wirklich ist und sich gestaltet, gerichtet. Es wird also bald ein unnützes Pulververschießen sein, wenn gewisse Blätter fortfahren sollten, über die schlechten Militair-Zustände der Türkei das Publikum irre führen zu wollen. So sind auch nun ein amerikanischer Offizier, ein englischer Ingenieur und ein englischer General nach Schumla abgereist, um selbst zu schauen. Am 9. sind in Saloniki 2500 irreguläre Albanesen angekommen, um ihren Weg zu Lande nach der Donau fortzusetzen. — Was die Affaire des Koßta in Smyrna anbelangt, so dürften wir ehestens dieselbe abgemacht sehen, da Chekib Effendi von Smyrna nach gemachter Untersuchung zurückgekehrt ist. — Was das so viel besprochene Janina anbelangt, so hat der Sultan den dortigen Pascha nach Saloniki versetzt, und der von Saloniki ist nach Janina abgegangen. Es scheint also etwas Wahres an den Berichten über einen Vorfall zu sein, der dort Statt gefunden habe. (K. Z.)

Amerika.

New-York, 20. August. Mit dem heutigen Dampfer geht Herr Aug. Belmont, unser genannter Geschäftsträger im Haag, nach Europa an den Ort seiner Bestimmung, wo er vorzüglich für das vollständige, allseitige Gelingen der großen Japan-Expedition und ihrer weitreichenden Zwecke auf diplomatischem Wege wirken soll. Auch der für den österreichischen Hof ernannte Repräsentant, Herr Jackson, begiebt sich, wie es heißt, heute nach Europa. Der für den preußischen Hof bestimmte Minister, Herr Dr. Peter Broom, wird sich mit einem Dampfer der Havre-Linie nach Europa begeben und will am 1. Oktober in Berlin sein. Eine Anzahl der angesehensten Häuser unserer Stadt wollten Herrn Belmont ein öffentliches Zeugniß ihrer Hochachtung geben. Er lehnte diese Auszeichnung bescheiden ab. Das Schreiben, das er bei dieser Gelegenheit im Herald veröffentlichte, erwarb auch den Beifall unserer Nativisten, welchen die Ernennung eines Adoptivbürgers, der noch dazu von Geburt ein Deutscher, ein Dorn im Auge ist. Die Gesinnungen, die Herr Belmont in diesem Schreiben an den Tag legt, machen seinem Herzen wie seinem Geiste Ehre. Seine Abwesenheit wird hier von vielen, denen er Freund, Rathgeber und stets bereitwilliger Helfer war, schmerzlich vermißt werden. — Die Koßta-Angelegenheit, die man hier mit großer Spannung verfolgt, nimmt die Aufmerksamkeit unserer Staatslenker in Washington in hohem Grade in Anspruch. Herr Pierce und sein Cabinet billigen, wie unser ganzes Volk, das Benehmen des Capitäns Ingraham und sind entschlossen, der österreichischen Regierung in dieser Angelegenheit keinerlei Zugeständnisse zu machen. Dies kann ich Ihnen aus guter Quelle berichten.

— Wir haben diese Woche keine Trauerfälle, wie sie vom 10. bis einschließlich 14. Aug. eintraten, wo an 200 Menschen theils am Sonnenstich, theils an Ueberhitzung starben. In den benachbarten Städten Williamsburg, Brooklin, so wie in Philadelphia, Baltimore, Boston und anderen Orten der Union forderte die große Hitze ebenfalls viele Opfer. Dazu kamen noch, um noch mehr niederbeugend zu wirken, die entsetzlichen Nachrichten aus Neu-Orleans, wo das gelbe Fieber so furchtbar auftritt, daß ein großer Theil der Einwohner die unglückliche Stadt verlassen hat. Nach den letzten Nachrichten wüthet diese Pestilenz in Neu-Orleans noch fortwährend. Am 13. Aug. fielen ihr wieder 235 Opfer. Die Zahl der Todesfälle während der mit dem 6. Aug. abgeschlossenen Woche betrug bei einer Bevölkerung, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen höchstens 90,000 Seelen umfaßt, 1134, wovon nicht weniger als 947 auf Rechnung des gelben Fiebers kommen. Es wurden hier Geld-Sammlungen für die so furchtbar heimgesuchte Stadt gemacht. Die Seuche wüthet im Allgemeinen nur unter den nicht-acclimatisirten Einwohnern, deren etwa 30,000 in der Stadt leben. Auch die Eisenbahn-Unfälle, welche der Gewissenlosigkeit der Direktoren und dem Leichtsinne der Beamten zugeschrieben werden, wirken höchst traurig. Da die Schuldigen gewöhnlich ungestraft bleiben, so dürfen Sie sich nicht wundern, wenn Sie eines Tages etwas von Lynch-Justiz des aufgebrachten Volkes hören. (K. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. September. An den Mauern von Rheims sind in Folge der Brodtheuerung Brandbriefe angeheftet gefunden worden. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. September. Das königl. dänische Postdampfschiff „Eideren" kam gegen halb 11 Uhr mit 4 Passagieren von Kopenhagen hier an.

— Mit dem heutigen Frühzuge begab sich eine Anzahl von Mitgliedern des hiesigen Vereins der Freiwilligen von 1813, 14 und 15 nach Neustadt E.-W., woselbst sich auch eine entsprechende Anzahl Vertreter des Berliner Vereins einfindet, um sich zu einem kameradschaftlichen Festessen zu vereinigen.

— Gestern ertrank das etwa 3jährige Kind des Böttchermeisters D. in Grabow in einem auf dem Hofe angebrachten Wasserbehälter.

— Wie nach der „N.Pr.Z." verlautet, ist dem Regierungs-Assessor Rudloff die Vertretung des Polizeidirektors v. Schlotheim hieselbst übertragen worden, der seiner angegriffenen Gesundheit halber einen längeren Urlaub nachgesucht hat.

(Personal-Chronik.) Der Predigtamts-Kandidat Halleen ist zum Pastor in Schlemmin, Synode Franzburg, erwählt und am 17. Juli c. in sein Amt eingeführt worden.

Der Appellationsgerichtsrath Dassel zu Posen ist in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht zu Stettin, und der bisherige Kreisrichter Runde zu Dingelstädt an das Kreisgericht zu Anklam mit der Funktion als Dirigent der Kreisgerichts-Deputation zu Pasewalk versetzt worden.

Dem bisherigen Staatsanwalts-Gehülfen, Gerichts-Assessor Hildebrandt zu Cammin ist der Charakter als Staatsanwalt beigelegt.

(Personal-Veränderungen in der Armee.) Befördert sind unterm 14. August: 1) bei der Linie: Der Premierlieutenant v. Horn vom 2. Inf.-Rgt. zum Hauptmann; Sek.-Lieut. Stoelting von demf. Rgt. zum Premier-Lieutenant; v. Reckow, Pr.-Lt. vom 5. Husaren-Rgt. zum Rittmeister; v. Schack, Sek.-Lieut. von demf. Regt. zum Premier-Lieutenant. 2) bei der Landwehr: Bueck, Sek.-Lt vom 1. Aufgeb. des 3. Bats. 9., ins 1. Bat. 2. Rgts.; Krauthoff, Sek.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bts. 9., ins 3. Bat. 2. Rgts. einrangirt. v. Manteuffel, Rittm. vom 1. Aufg. 3. Bats. 9. Rgts., zum Escadr.-Führer ernannt. Gottschalk und v. Mellenthin, Sek.-Lts. von der Kav. deff. Bats. zu Prem.-Lts. befördert.

Versetzt sind, unterm 17. August: v. Eickstedt, P.-Fähnrich vom 4. Ulanen-Rgt. zum 1. Dragoner-Rgt.

Der Abschied ist bewilligt, unterm 14. August: 1) bei der Linie: Dem Sek.-Lieut. Assing vom 9. Inf.-Rgt.; v. Winterfeldt, Sek.-Lieut. vom 2. Kürassier-Rgt. v. Bonin, Sek.-Lieut. vom 4. Ulanen-Rgt., als Prem.-Lieut. 2) bei der Landwehr: Wittke, Hauptmann vom 2. Aufgebot des 1. Bats. 2. Rgts.; Bettin, Prem-Lt. vom 2. Aufgeb. deff. Bts.; v. Hellermann, Hauptmann vom 2. Aufg. des 2. Bats. 9. Rgts.

Provinzielles.

Belgard, 4. September. Dieser Tage wurde zur Freude aller Gutgesinnten einer der achtbarsten Bürger unserer Stadt, der Apotheker Herr Wilm, von Sr. Majestät unserm allergnädigsten König mit dem rothen Adler-Orden 4. Klasse beglückt. — Dem bescheidenen Manne, der sich als ächt konservativer Führer in den trüben Jahren in Belgard vor Allen, besonders aber als wahrer Patriot auszeichnete, und im Bunde mit Herrn Kaufmann Plath unablässig bemüht war, jede etwaige Wühlerei-Regung in ihren Atomen zu unterdrücken, kam diese Auszeichnung unerwartet und zu wo möglich noch größerer Freude unmittelbar durch die Hände unseres hochverehrten früheren Landraths, gegenwärtigen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn von Kleist-Retzow, seines wohlwollenden, gleichgesinnten Freundes. — Ein Zeugniß von der Liebe und dem Vertrauen seiner Mitbürger gegen den Dekorirten findet ein Jeder in den Berufungen und städtischen Aemtern, welche er seit ein paar Decennien nach und nach dem rechtlichen Sinne seiner Mandatgeber zu verdanken hatte. Er war Abgeordneter des Vereinigten Landtages, Deputirter bei der ersten National-Versammlung; ist jetzt Abgeordneter des Provinzial- und Communal-Landtags, Stadtverordneten-Vorsteher, Administrator unserer Kirchen und Commandeur der hiesigen Schützengilde; wenn hier patriotische Zwecke auftauchen, ist Herr Wilm der Erste zur Vollbringung. — Fromm, und human in seinen Geschäftsverhältnissen, ein Vater der Armen, ohne Ehrgeiz ein intellectueller Kopf, ist es zu wünschen, daß der Himmel ihn noch viele, viele Jahre der Stadt erhalten möge; denn natürlich hat eine kleine Stadt nicht wie die größeren die Ressourcen, ausgezeichnete, redliche und vielseitig brauchbare Männer so geschwind zu ersetzen, wenn sie abgerufen werden. Wir nahmen keinen Anstand, Personen näher zu bezeichnen; die Pflicht gab uns die Wahrheit, das Recht die ausgezeichneten Bürgertugenden. Suum cuique.

Hier in unserer Stadt steht unzweifelhaft eine Straßenbeleuchtung zum Winter bevor, zur mehren Ausführung derselben sind bereits Unterhandlungen in Berlin eingeleitet, um nicht mehr zu bedürfende Laternen zu erkaufen; auch haben die Straßen an jeder Ecke bereits auf zierlichen Blechen und in schöner Schrift ihren Namen erhalten.

Die Aufkäufe von Roggen zeigen nun auch hier schon ihre traurigen Früchte. Dazu keine Zufuhren am Markte, schlechtes, regnigtes und kaltes Herbstwetter, schlecht für den Viehstand, da das Grummel auf den Wiesen nicht trocknen kann. Der Winter wird daher für die vielen Armen um so trauriger sein, da die Kartoffelkrankheit sehr überhand nimmt. Der Roggen kostete gestern bis 2 1/3 Thlr., Kartoffeln 18—20 sgr., und so geht es alle Markttage höher; Jeder ist dieser Meinung. Man klagt allgemein wegen Ueberhandnahme der Fruchtdiebstähle an Kartoffeln, wo des Nachts ein merkbarer Theil der desfallsigen Ackerstücke in Angriff genommen wird und die Bettelei von Alt und Jung mahnt sehr zu höheren Maßregeln zu Gunsten der Armuth für die arbeitslose Jahreszeit.

Die Cholera ist hier nicht weiter ausgebrochen; ein Kind des Eichholz bekam zwar die Brechruhr, aber ohne weitere Folgen.

— Aus Hinterpommern wird der Nordd. Ztg. geschrieben: Auch bei uns ist die Badesaison verstrichen, und namentlich sind es Leba, Stolpmünde und Rügenwalde, welche aus den hinteren Kreisen die meisten Badegäste aufnehmen; Stolpmünde dürfte wohl die meisten Besucher zählen, denn die Badeliste weist gegen 400 Personen nach, obwohl es dort fast gar keine Anordnungen und Einrichtungen zur Bequemlichkeit derselben giebt, auch die Quartiere alljährlich theurer werden; eben so wenig ist für Vergnügungen und Erheiterungen gethan. Nach altem Herkommen bestand auch in diesem Jahre keine andere Geselligkeit, als in der gemeinsamen Speiseanstalt, wo die Korpphäen des guten Tons das mit dem Namen „Landstand" belegte Getränk, aus jungem Rheinwein mit Champagner gemischt, zur Würze des Mahles genossen; sonst war eine Itio in partes beliebt. Selbst die von den Sandflächen reflektirten Strahlen der brennenden Sonne vermochte an diesem fast baumlosen, öden Strande nicht, Herz und Sinn für ein gemeinsames trauliches Zusammenhalten zu erwärmen.

— Aus Stralsund vom 2. September wird der Ostsee-Zeitung berichtet, was freilich noch sehr der Bestätigung zu bedürfen scheint: Als Se. Maj. der König in der vergangenen Woche am 24. August Abends 9 1/2 Uhr Rostock passirte, um nach Doberan zu fahren, hatte sich in der Vorstadt ein kleiner Haufe von Menschen versammelt, der es wagte, auf den ersten Wagen mit Steinen zu werfen, so daß zwei bayerische Offiziere, welche nebst dem Hofrath Schneider in diesem Wagen saßen, von den Steinen getroffen wurden. Se. Majestät hatte Befehl gegeben, am Strande der Warnow entlang, und nicht durch die Stadt zu fahren. Dieser Weg ist, wie man sagt, weder erleuchtet, noch von dem daselbst liegenden Bauholze geräumt gewesen. Am Kröpeliner Thore hat eine größere Menschenmenge in höchst ungeziemender Haltung und mit rohem Geschrei Sr. Majestät Wagen verfolgt. — Die höchst positive Nachricht der Krzztg. über unsere Eisenbahn scheint nach dem, was man darüber hier erfährt, etwas verfrüht zu sein.

Stadtverordneten-Versammlung

Oeffentliche Sitzung am Dienstag den 6. d. Mts., Nachmittags präcise 5 1/2 Uhr, in der Aula, in welcher außer den zu der durch das Ausbleiben vieler Mitglieder vereitelten Sitzung vom 30. v. M. angezeigten Vorträgen noch folgende vorkommen werden: Antrag auf Bewilligung des erforderlichen Kostenzuschusses Behufs Anlegung einem massiven Kanals vor den Häusern No. 409 414 in der breiten Straße. — Wahl von 12 Mitgliedern der Einkommensteuer-Einschätzungskommission und 6 Ersatzmännern pro 1854. — Beschlußnahme über die Anwendung der betreffenden Bestimmungen der hier noch einzuführenden neuen Städte-Ordnung bei Aufnahme und Regulirung der Liste der stimmfähigen Bürger. — Verpachtung der Jagd auf den der Stadt gehörigen Pommerensdorffer Ländereien. — Anstellung eines zweiten Nachtwächters in der Unterwiek.

Wegener.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	5	340,48'''	340,97'''	341,17'''
Thermometer nach Réaumur.	5	+ 9,8°	+ 13,2°	+ 10,4°

Stettin, 5. September 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	151 3/8	151 3/8	—
	2 Mt.	—	—	—
Amsterdam	kurz	142 1/4	142 1/4	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 21	—
	3 Mt.	—	6 19 1/4	—
Paris	3 Mt.	—	79	—
Bordeaux	3 Mt.	79 11/12	—	—
Augustd'or		—	—	110½
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	101 1/2	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	103 1/2	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	93 3/8	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100	—	—
Rentenbriefe	4 %	101	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		—	—	595
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		150	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	95	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	—	93
do.	4 1/2 %	—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	124 1/2	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		2800	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		800	—	—
Walzmühlen-Aktien		125	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		800	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		—	—	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Cronstadt, 27. August. Bertha, Ruthmann, von Stettin.

Swinemünde, 3. September. Neptunus, Koldewitz, von Wick. 4. Gazelle, Tietz, von Newcastle. Catharina, Riemann, do. Parnitz, Pust, von Liverpool. Philippine, Schütt, von Stolpmünde. Ida, Zaag, von Königsberg. Margarethe, Lerche, von Rönne. Courier, Leisering, von Stolpmünde. Johann Georg, Schröder, von London. Ottilie, Kundschaft, von Königsberg. Maria Alwine, Holzerland, do. Victoria, Ehlert, do. 5. Hoffnung, Parrow, do. Pfeil, Grantzow, do. Solid, Anderson, von Banff. Navigator, Schlör, von Sunderland. Johann Heinrich, Wilken, nach Stockton. Ida, Krüger, von Königsberg. Albertine, Ruge, von Tjaerkö. Blanca, Rubarth, do. Solid, Anderson, von Banff, Navigator, Schlör, von Sunderland. 5. Hoffnung, Parow, von Königsberg. Pfeil, Grantzow, do. Johann & Heinrich, Wilcken, von Stockton. Ida, Krüger, von Königsberg.

In See gegangen:

2. Eduard, Dinse, nach Rouen, mit Weizen. Therese, Parlitz, nach Antwerpen do.
3. Fortuna, Schultz, nach Königsberg mit Gütern. Pilot, Wolter, nach Petersburg mit Gütern. Brouw Ida, v. d. Star, nach Gröningen mit Holz.

Clipper, Brown, nach London mit Weizen.
Friedrich Wilhelm, Bartels, nach Memel mit Gütern.
Johanna Wilhelmine, Schmidt, nach Königsberg.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 5. September. Das Wetter war in den letzten Tagen sehr unbeständig und meist herbstlich und kühl.

Weizen, geschäftslos, man hält auf frühere Forderungen.

Roggen, gesucht, 86pfd. loco 58¼ Thlr. bez., 82pfd. pr. September 56¼ Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktober 56 a 56¼ Thlr. bez. u. Br., pr. Oktober-November 55 Thlr. bez. u. Gd., pr. Frühjahr 55 Thlr. bez., 55½ Thlr. Gd., 56 Thlr. Br.

Gerste, große Oderbr. 45 Thlr. frei hier bez.

Rüböl, gut behauptet, pr. September-Oktober $11\frac{11}{12}$ Thlr. bez., 11⅞ Thlr. Gd., pr. Oktober-November $11\frac{11}{12}$ Thlr. bez., 11⅞ Thlr. Gd., pr. November-Dezember 12 Thlr. bez., pr. Frühjahr $12\frac{1}{12}$ Thlr. bez., 12⅙ Thlr. Br.

Spiritus, unverändert, loco ohne Faß 10⅞ a 11¼ % bez., pr. Septbr. 11½ % bez., pr. September-Oktober 13 % Gd. und Br., pr. Oktbr.-November 14 % Br., pr. Frühjahr 14⅛ % bez. und Br.

Zink pr. Sept. 6 Thlr. 21 sgr. Gd.

(Unterbaum.) Am 3. Sept. sind küstenwärts eingekommen: 72 W. Weizen.

Berlin, 5. September. Roggen pr. Septbr. 57 Thlr. bez., pr. September-Oktober 56 a 56¼ Thlr. bez., pr. Oktober-November 55¾ a 56 Thlr. bez., pr. Frühjahr 56¼ Thlr. bez.

Rüböl, loco 12⅛ Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktober 12⅛ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 31 Thlr. bez., pr. Septbr. 29¾ Thlr. bez., 30 Thlr. Br., pr. September-Oktbr. 28⅞ Thlr. bez.

Breslau, 5. Septbr. Weizen, weißer 78—91 Sgr., gelber 78 a 91 Sgr. Roggen 58—72, Gerste 46—5ä, Hafer 29—34 Sgr.

Berliner Börse vom 5. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	100¾	—	
St.-Anl. v. 50	4½	102¾	—	
do. v. 52	4½	102¾	—	
St.-Schldsch.	3½	—	92⅝	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N. Schvschr.	3½	—	91½	
Brl. St.-Obl.	4½	102⅛	—	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	—	99¼	
Ostpreuß. do.	3½	—	97½	
Pomm. do.	3½	99⅝	—	
Posensche do.	4	—	104	
do. do.	3½	—	97⅜	
Schles. do.	3½	—	99¼	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	—	96	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	—	100½	
Rentenbriefe: Pomm.	4	-	100¾	
Rentenbriefe: Posensche	4	—	100	
Rentenbriefe: Preuß.	4	—	—	
Rentenbriefe: Rh. & Wst.	4	100½	—	
Rentenbriefe: Sächsische	4	100¼	—	
Rentenbriefe: Schles.	4	100½	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	112½	-	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	13¼	
And. Goldmz.	—	11¼	10⅝	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk. A.	—	—	—	110¾
R. Engl. Anl.	4½	116¼	—	
do. v. Rothsch	5	101¼	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98	—	
- p. Sch. Obl.	4	92	—	
- p. Cert. L. A.	5	99¼	—	
- p. Cert. L. B.	—	23¼	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	95½	
- Part. 500 fl.	4	92	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	64	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	39	38	
N. Bad. 35 fl.	—	23½	—	
Span. 3⅝ inl.	3	—	—	
- 1 à 3⅝ steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	
Aachen-Düsseldrf.	3½	—
Berg.-Märkische	—	82¾ G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	102½ G.
Berl.-Anh. A. & B.	—	134¼ G.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	111¾ G.
do. Prioritäts-	4½	104 B.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	99½ a 99 bz.
do. Prioritäts-	4	99¼ G.
do. do. . .	4½	100½ G.
do. do. Litt. D.	4½	100⅝ G.
Berlin-Stettiner	—	150 B.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	126 a 25¾ bz.
Cöln-Mindener	3½	124¼ B.
do. Prioritäts-	4½	—
do. do. II. Em.	5	101½ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	188 G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	100 B.
do. Prioritäts-	4	100⅛ B.
do. do. . . .	4½	99⅝ G.

	Zf.	
Niedschl. III. Ser.	4½	99⅝ G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	220¼ B.
do. Litt. B.	3½	183 B.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. .	—	85¼ B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	94¼ a 94 bz.
Thüringer. . .	—	112½ B.
do. Prioritäts-	4½	102¼ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	212½ B.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	80¾ a ½ bz.
Amsterd. Rotterd.	4	82½ B.
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	48¼ B.
Nordbahn, Fr. W.	4	56¾ B.
do. Prioritäts-	5	102½ B.

Inserate.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Der Aufbietungs-Termin für Neuhof wird hiermit widerrufen, indem das Gut inzwischen schon verpachtet worden.

Putbus, den 5ten September 1853.
Fürstliche Kanzlei.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama

Alle diejenigen, welche an den Stellmacher Christian Friedrich Nußbaum in Wolgast oder dessen Vermögen, über welches heute der förmliche Konkurs eröffnet worden, aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben vermeinen mögen, werden hiermit geladen, solche in einem der auf

den 6. u. 20. September und den 4. Oktober, Morgens 10 Uhr,

angesetzten Termine vor dem Königlichen Kreisgerichte hierselbst anzumelden und unter Ausführung des etwa in Anspruch zu nehmenden rechtlichen Vorzugs gehörig zu beglaubigen, bei Vermeidung der Präklusion.

Greifswald, den 28sten Juni 1853.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen in Stettin, soll das in Stettin auf der Lastadie No. 267 belegene, früher dem Partikulier Carl August Neumann, jetzt der Wittwe Holtz, Friederike, gebornen Maaß, zu Stargard in Pommern zugehörige, auf 5970 Thlr. abgeschätzte Grundstück zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am **7ten November 1853, Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Widerruf.

Der am 6ten September c. auf dem Münzhofe zum Verkauf von zwei Kühen anstehende Termin wird hierdurch aufgehoben.
Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges Mädchen, welches gut schneidert und andere feine Handarbeiten versteht, auf dem Lande bei Stettin als Kammerjungfer gedient und gute Zeugnisse besitzt, wünscht eine für sie passende Stelle. Das Nähere beim Postkondukteur Zahr, große Wollweberstraße No. 578.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Oktober eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Eine Beamten-Wittwe wünscht einige Pensionaire aufzunehmen. Gesunde Wohnung und gewissenhafte Beaufsichtigung wird zugesichert. Herr Reg.-Rath Bendemann sowie Herr Gymnasial-Direktor Hasselbach werden die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 108ten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 3ten Klasse spätestens bis zum 8ten Septbr. c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts zu bewirken. J. Wilsnach. J. Schwolow.
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.